

Naturschutzbund Kärnten: Bestandserfassung des Wiedehopfs (*Upupa epops*) in Kärnten

Der Wiedehopf, Gegenstand des Projektes „Bestandserfassung und Monitoring des Wiedehopfes *Upupa epops* im Bundesland Kärnten“, gehört zu den stark gefährdeten Brutvögeln Kärntens. Die Rote Liste der Brutvögel Kärntens (RASS et al. 1999) beziffert die Anzahl der Brutpaare auf weniger als 30.

Die Erarbeitung konkreter Schutzmaßnahmen und deren gezielter Einsatz bedingen eine genaue Kenntnis des Verbreitungsbildes und einen detaillierten Wissensstand um brutfördernde Bedingungen. Um ein Bild der momentanen Verbreitung des Brutvorkommens des Wiedehopfs zu erhalten, gab der Naturschutzbund Kärnten auf Initiative von Mag. Klaus Krainer

(Arge NATURSCHUTZ) dieses Projekt in Auftrag. Der Arge NATURSCHUTZ und der Fachstelle Naturschutz beim Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 20 – Landesplanung, sei für die finanzielle Unterstützung herzlichst gedankt.

Der Wiedehopf (*Upupa epops*, LINNÉ 1758) war einst in weiten Teilen Mitteleuropas als Brutvogel anzutreffen (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1980). Die gesamteuropäischen Brutzahlen sind aber stark rückläufig. Nach jahrzehntelangem Rückgang ist er heute in ganz Mitteleuropa nahezu verschwunden. Als Hauptursachen für den Rückgang gelten Intensivierung der Grünlandwirtschaft, Aufgabe von Hut- und Waldweidewirtschaft, ver-

stärkter Maisanbau, Eutrophierung, Rückgang des Streuobstanbaues, Verlust von Brutgehöhlen durch Entfernung von Althölzern, Kopfbäumen und Feldgehöhlen, Ausräumung der Landschaft, Beeinträchtigungen durch Störungen an den Brutplätzen, direkte Verfolgung in den Durchzugsgebieten, Trockenheit und Habitatsverlust in den Überwinterungsgebieten (BAUER & BERTHOLD 1997).

Für das Bundesland Kärnten gab es nur sporadische Meldungen von Brutvorkommen, der genaue Verbreitungsgrad war aber nicht bekannt.

Nach internationalem Vorbild wurde eine mittlerweile bewährte Erhebungsmethodik gewählt: nämlich



Abb 1: Jungvogel auf Futtersuche.

(Foto: H. Jaklitsch)

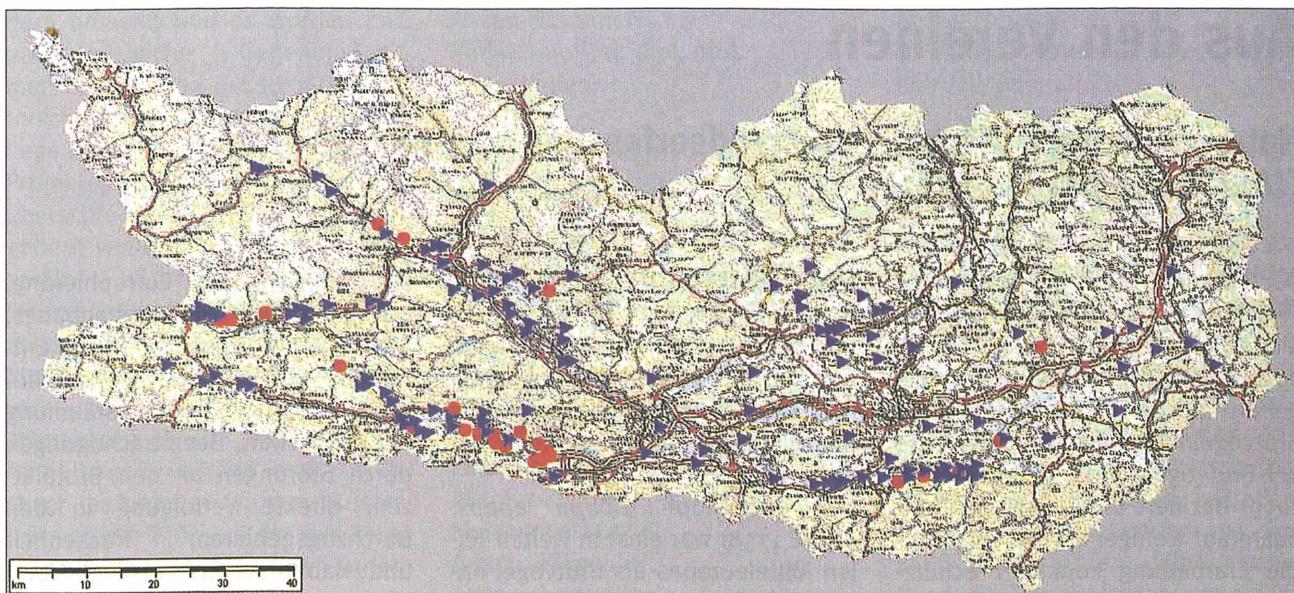


Abb. 2: Verbreitung des Wiedehopfes während der Brutsaison 2002. Blaue Dreiecke zeigen Revierhinweise; rote Kreise zeigen durch den Bearbeiter bestätigte Brut sowie Meldungen von Jungvogelsichtungen.

der Aufruf zur öffentlichen Mitarbeit. Das Projektgebiet Kärnten (Fläche 9534 km²) konnte unter den gegebenen Rahmenbedingungen nur auf diese Weise beforscht werden. In der Schweiz förderte ein ähnliches Wiedehopferhebungs- und Schutzprojekt (LANDENBERGUE 1998) durch öffentliche Aufrufe zur Mitarbeit eine unvermutet hohe Bestandszahl zutage. Wie auch in der Schweiz gab es in Kärnten überraschend zahlreiche Rückmeldungen seitens der Bevölkerung, ein enormes Leserecho mit mehr als 300 Meldungen war die Folge. Ergänzt durch direkte Befragungen vor Ort seitens des Projektbetreuers, wurden schließlich 454 Meldungen erfasst.

Der Wiedehopf ist aufgrund seines farbenprächtigen und exotischen Erscheinungsbildes (Abb. 1) sowie seines auffälligen Gesanges nahezu unverwechselbar, und aus diesen Gründen darf die Form der Mitarbeit durch die gesamte Bevölkerung als zuverlässige Quelle gedeutet werden; ein Großteil der Meldungen wurde zusätzlich durch den Autor überprüft.

Der „Wutte“ oder „Woutale“, wie der Vogel von vielen Kärntnern

gerne genannt wird, ist gerade der ländlichen Bevölkerung aus den traditionellen Brutgebieten durchwegs bekannt. Es rankt sich auch der Mythos um ihn, dass, wenn er singe, es am nächsten Tag regnen werde, aus diesem Grund wird er auch „Regenvogel“ genannt. Sehr oft ist den Einheimischen auch nur der Ruf (das dumpfe hup-hup-hup) bekannt. Im Rahmen der Freilandarbeit wurden mehr als 150 Informanten vom Projektbetreuer befragt, welche sich nach den Aufrufen zur öffentlichen Mitarbeit gemeldet hatten. Als derzeitiges Ergebnis der Studie wurden 324 Meldungen als Hinweise für in der Brutzeit besetzte Reviere gewertet, 121 Meldungen als Durchzügler oder nicht bestätigte Reviere, und neun Meldungen enthielten Hinweise auf Bruten in den letzten Jahren. Aus der in Abb. 2 dargestellten Übersichtskarte ist die Verbreitung des Wiedehopfes in Kärnten nach derzeitigem Wissensstand ersichtlich.

Da teilweise auch rufende Männchen als Nachweisbeleg genommen wurden, darf man seriöserweise nur von zur Brutzeit besetzten Revieren und nicht von Brutpaaren sprechen.

Die eingelangten Meldungen weisen im Brutjahr 2002 auf zumindest 145 bis 173 vom Wiedehopf besetzte Reviere hin.

Es zeigen sich die Kerngebiete:

- Rosental mit mindestens 26 besetzten Revieren.
- Unteres Gailtal mit mindestens 25 besetzten Revieren.
- Oberes Drautal mit mindestens 15 besetzten Revieren.
- Unteres Drautal, Millstätter See mit mindestens 20 besetzten Revieren.
- Bereich Feldkirchen bis St. Veit mit mindestens 17 besetzten Revieren.

Im Zuge der Untersuchung konnten elf Bruthöhlen ausgeforscht und dokumentiert werden. Tab. 1 stellt Lage und Art der Bruthöhle sowie Bruterfolg dar.

Ein weiterer Aspekt der Untersuchung war die Erfassung der brutfördernden Habitatsigenschaften. Im Laufe der Erhebungen zeigte sich, dass Gebiete, die gewisse

Tab. 1: Bekannte von *Upupa epops* besetzte Bruthöhlen im Jahre 2002 in Kärnten.

Ort	Östliche Länge	Nördliche Breite	Höhe (m)	Ende der Brut	Brutplatz und Bruterfolg
Ferlach, Friedhof	14° 18'	46° 31'	460	30. Mai 2002	Nistkasten auf Eiche, 4 m
Gupf	14° 27'	46° 32'	700	30. Mai 2002	Nistkasten auf Apfelbaum
Feistritzer Moos	13° 34'	46° 35'	550	15. Juni 2002	1 Juv., Esche, 0,3 m
Dobrowa	14° 22'	46° 32'	440	16. Juni 2002	Apfelbaum, 1 m
Mellach	13° 25'	46° 36'	610	16. Juni 2002	Esche, 4 m
Döbriach	13° 39'	46° 47'	630	25. Juni 2002	4 Juv., Gartenmauer, 0,5 m
Weißbriach	13° 15'	46° 41'	800	27. Juni 2002	2 Juv., Heustadel, 4 m
Saaker Weide	13° 39'	46° 34'	546	09. Juli 2002	2 Juv., Esche, 4 m
Webersee	13° 30'	46° 36'	555	10. Juli 2002	3 Juv., Weide, 7 m
Gröfelhof	13° 01'	46° 44'	670	12. Juli 2002	3 Juv., Einfamilienhaus, 4 m
Dert – Dreulach	13° 38'	46° 34'	555	+ 12. Juli 2002	Felsen, 1 m



Abb. 3: Der westliche Ortsrand von Vorderberg (Gailtal) mit angrenzenden Feldern, Äckern, Weiden und Waldstücken. Durch die starke Strukturierung und extensive Landwirtschaft begünstigt, ist dieser Bereich intensiv vom Wiedehopf genutzt.

(Foto: H. Jaklitsch)

Strukturen aufweisen, bevorzugt vom Wiedehopf besiedelt werden (Abb. 3):

- Aubereiche (Lavanttal, Klagenfurt-Umgebung).
- Kleinflächige und stark strukturierte Wiesen und Äcker (Rosen- und Gailtal).
- Sonnenexponierte Weiden in Südhanglage (Oberes Drautal, Mölltal).

Aus den Untersuchungen geht hervor, dass der entscheidendste und ausschlaggebende Faktor für das Vorkommen des Wiedehopfes die Großinsekten-dichte ist, wie auch die Literatur bestätigt (ARLETTAZ et al. 2000, FOURNIER & ARLETTAZ 2001). Die Menge an Großinsekten steht wiederum mit der Landwirtschaftsform in engem Zusammenhang.

Als für den Wiedehopf lebensraumfördernde Faktoren können der verringerte Einsatz von Pestiziden sowie die Förderung extensiver Landwirtschaftsformen mittels ÖPUL- und Naturschutzprogrammen für Weidebetrieb und Erhaltung von Streuobstwiesen, Trockenrasen u. v. a. gesehen werden.

Der in den letzten Jahren bemerkbare Klimawandel mit geringeren Niederschlagszahlen in Kärnten dürfte den Bruterfolg auch positiv beeinflussen (REHSTEINER 1996), zumal der Negativeffekt für die Brut durch nasskaltes Wetter dokumentiert ist (BAUER & BERTHOLD 1997, SPREITZER J. & G. 1996).

Intensive landwirtschaftliche Nutzung sowie großflächige Bewirtschaftung können direkt negativ korrelierend mit der Brutdichte des Wiedehopfes gedeutet werden. Diese Beobachtung deckt sich mit den Ergebnissen aus Untersuchungen in Südeuropa (REHSTEINER 1996). Da, wo in Kärnten intensive Landwirtschaft betrieben wird (Jaun-

feld und Krappfeld), gibt es keinerlei Hinweise auf Wiedehopfvorkommen; im benachbarten Unteren Rosental mit reich strukturierten Feldern und Streuobstwiesen erreicht der Wiedehopf seine höchsten Siedlungsdichten. Dies lässt den Schluss zu, dass das Vorkommen des Wiedehopfes als Bioindikator für Strukturreichtum und nachhaltige Landwirtschaft gesehen und gewertet werden kann.

Um einen fortwährenden Bestand der Kärntner Wiedehopfpopulation zu gewährleisten, bedarf es der Sicherung der Brutkernegebiete durch den Erhalt von ursprünglicher extensiver und nachhaltiger Landwirtschaft. Eine Sicherung der Nahrung (Großinsekten: vor allem Maulwurfsgrille, Engerling und Schmetterlingsraupen) durch extensive Landwirtschaft ist der Hauptfaktor zum Erhalt des Kärntner Wiedehopfbestandes. Auch der Strukturvielfalt durch kleinflächige Wiesen und Felder, welche von Gebüschgruppen und Bäumen gesäumt sind, sollte besonderes Augenmerk geschenkt werden, um unter anderem den Erhalt des Wiedehopfbestandes zu sichern. Ein Zusatzangebot von künstlichen Nistplätzen (Nistkästen) in Gebieten mit unzureichendem Bruthöhlenbestand bei ausreichender Nahrungsdichte ist für den Wiedehopfbestand förderlich, diese Gebiete müssten jedoch zuerst mittels weiterführender Untersuchungen ausgewiesen werden.

Literatur

ARLETTAZ, R., J. FOURNIER & N. ZBINDEN, N. (2000): Evolution démographique (1979–1998) d'une population témoin de Huppe fasciée *Upupa epops* en Valais et stratégie

de conservation ciblée. Nos Oiseaux 47:19–27.

BAUER, H. G. & BERTHOLD, P. (1997): Die Brutvögel Mitteleuropas: Bestand und Gefährdung: 279–280.

FOURNIER, J. & ARLETTAZ, R. (2001): Food provision to nestlings in the Hoopoe *Upupa epops*: implications for the conservation of a small endangered population in the Swiss Alps. Ibis 143:2–10.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 9:852–876.

LANDENBERGUE, D. (1998): Huppe fasciée *Upupa epops* en Suisse romande: vers la fin d'une éclipse? Nos Oiseaux 45:29–43.

RASS, P., J. FELDNER, S. WAGNER & J. ZMÖLNIG (1999): Rote Liste der Vögel Kärntens. In: ROTTENBURG, T., C. WIESER, P. MILDNER & W. E. HOLZINGER (Hrsg.): Rote Listen gefährdeter Tiere Kärntens. Naturschutz in Kärnten, Band 15:105–112. Klagenfurt.

REHSTEINER, U. (1996): Siedlungsdichte und Habitatsansprüche des Wiedehopfes *Upupa epops* in Extremadura (Spanien). Der Ornithologische Beobachter 93:277–287.

SPREITZER, J. & G. SPREITZER (1996): Nasskaltes Wetter verhindert die erfolgreiche Brut des Wiedehopfes (*Upupa epops*) in 1300 Meter Seehöhe. Mitteilungen des Landesmuseums Joanneum, Zoologie 50: 49–51.

Anschrift des Verfassers:

Mag. Helmut JAKLITSCH
Obkirchergasse 16/17/15
A-1190 Wien
E-Mail:
helmut_jaklitsch@hotmail.com

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kärntner Naturschutzberichte](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [2002_7](#)

Autor(en)/Author(s): Jaklitsch Helmut

Artikel/Article: [Aus den Vereinen. Naturschutzbund Kärnten: Bestandserfassung des Wiedehopfs \(*Upupa epops*\) in Kärnten. 145-148](#)